

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint

Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:

vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nro. 89.

Winnenden, Donnerstag den 2. August

1894.

Winnenden.

## Verakkordierung von Wagner- und Schmiedarbeit.

Die bei Herstellung eines neuen Einspänner-Wagens vorkommende Wagner- u. Schmiedarbeit wird im Submissionsweg vergeben. Zeichnung und Akkordbedingungen liegen beim Stadtschultheißenamt zur Einsicht auf, woselbst Offerte, für jedes Geschäft besonders, längstens bis **Donnerstag den 2. August**, abends 6 Uhr einzureichen sind. Tüchtige Meister sind eingeladen.

Bauverwaltung.

Winnenden.

## Kleingeschlag-Akkord.

Das Kleinschlagen von Straßensteinen zu Schottermaterial in die Feldwege, 25 Kubikmeter Kalksteine und 37 Kubikmeter Kleinsteine, wird **Donnerstag den 2. August**, vormittags 11 Uhr in mehreren Partien im Abstreich vergeben. Unternehmer sind eingeladen.

Bauverwaltung.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, daß, während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- u. blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



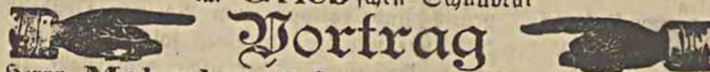
**Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform.**  
Allein leicht bereitet und zu haben  
V. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).  
Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.  
Per Port. zu 150 Liter — 1/2 Eimer — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung M.3.20.

Zu haben in  
Winnenden: Apoth. Smelin.  
Waldlingen: Apoth. Marggraf.  
Welsch: W. Weller.

Winnenden.  
Ein ordentliches Mädchen,  
welches Liebe zu Kindern hat, wird auf Martini oder früher gesucht. Näheres zu erfragen bei  
Herrn C. A. Müller.

## Jünglings-Verein Winnenden.

Montag den 6. August, abends 8 Uhr  
im Griechischen Schullokal



Vortrag  
von Herrn Mehmke aus Stuttgart über die „XIII. internationale Konferenz der christlichen Jünglings-Vereine in London.“ Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.  
Der Vorstand.

Winnenden.

## Grosser Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich um damit zu räumen über den Sommer das ganze Waarenlager, bestehend in:

Tuch und Buckin, Hosenzengen, englisch Leder, fertigen Herren- und Knabenkleidern, Ueberziehern, Hüten,

alles in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Gleichzeitig mache ich auf einige aus gutem schweren Tuch gefertigte

## Hochzeits-Anzüge

aufmerksam, welche ich besonders billig abgeben werde. Auch verkaufe ich das

Haus mit sämtlichen Waren und Laden-Inventar

im ganzen, wozu ich Liebhaber einlade.

Achtungsvollst

Adalbert Breitenbach.

## Heilbronner Gewerbebank

HEILBRONN a. N.

vermittelt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere eröffnet sie

Credite in laufender Rechnung gegen Sicherheit, gewährt Vorschüsse auf einen Monat oder länger in gleicher Weise, besorgt den

An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten zu billigen Sätzen, löst Coupons kostenfrei ein, stellt

Checks, Wechsel und Creditbriefe auf alle Hauptplätze des Auslandes zu günstigen Bedingungen aus und übernimmt Wertpapiere zur sicheren Verwahrung und Verwaltung. Bareinlagen von mindestens 50 Mark an, über die auch mittels Checks verfügt werden kann, werden zu den jeweilig für den

Depositenverkehr festgesetzten Bedingungen verzinst.

Winnenden.

Schönen Speck empfiehlt  
Schlehner.

Versucht den tausendfach belobten Holländ. Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fco. acht Mt. nur bei B. Becker in Seesen a. S.

Winnenden.

## Äpfel, Birnen, Pflaumen,

sowie jedes Frühobst  
kauft und zahlt die höchsten Preise  
Ed. Menrad.

Winnenden.

## Naphtalin-Kampfer

bestes Mottenschuhmittel  
in Packetchen von 5 Stk. à 10 S zu haben bei

G. Hahn, Seifensieder.

Winnenden.

## Fliegen-Hüte

jeden Tag frisch  
empfiehlt W. Sohler,  
Buchbinder.

Winnenden.

## Den Dinkelertrag

von ungefähr 1/2 Morgen Acker im krummen Weg verkauft heute **Donnerstag Vormittag 11 Uhr** auf dem Platz, auch kann der Acker miterworben werden. Liebhaber sind eingeladen.  
W. Schiller.

Winnenden.

## Einen halben Morgen schönen Haber

hat zu verkaufen  
Schad, Bäcker.

Winnenden.

## 1200 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Pfandsicherheit sogleich aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Eine freundliche Wohnung

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Einen Scheunenplatz

zu ca. 2000 Garben hat abgeteilt oder im ganzen zu vermieten  
Karl Böhner a. Friedenslinde.

Winnenden.

## Einen großen Garbenboden

hat sogleich zu vermieten (kann auch abgeteilt werden)

W i n n e n d e n .

**Zum Einmachen**  
empfeht

**ächten weissen Wein-Essig,  
sowie feinsten Essig-Sprit**  
Carl Seiz, Conditon.

W i n n e n d e n .

4 Eimer  
**guten Most**  
verkauft und wird in jedem Quantum  
abgegeben **Gustav Wurst.**

W i n n e n d e n .

 **Einen gutenhaltenen  
Leiterwagen**

hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

### Ueber die Plakereien in Folge der verschärften Sonntagsruhe

wird der Nat. Lib. Korr. aus Süddeutschland geschrieben: „Die neuen Vorschriften über die Sonntagsruhe erregen in den Kreisen des kleinen Handwerks einen immer wachsenden Widerspruch. Sie werden an vielen Orten auch noch mit einer durch das Gesetz nicht beabsichtigten bürokratischen Plumpheit gehandhabt, welche die Härte des Gesetzes ins Unvernünftige steigert. Man gehe einmal in kleinere Städte, in denen eine große Zahl von Handwerkern auf die Kundschaft aus dem umliegenden Lande angewiesen ist, die nur Sonntags in die Stadt kommt. Jetzt können diese Kunden ihre Einkäufe in der Stadt nicht mehr genügend ausführen; die Folge ist, daß sie den Hausirern in die Hände fallen, deren Gewerbe üppig ins Kraut schießt, während der kleine städtische Gewerbestand immer mehr in seiner Lebensfähigkeit bedroht wird. Ganz besonders übel daran sind auch die Gewerbetreibenden in solchen Städten, wie Bades und Ausflugsorten, die stark auf den Verkehr mit durchreisenden Sonntagsgästen angewiesen sind. Dabei kommen fortwährend die größten polizeilichen Willkürlichkeiten vor. Ohne stichhaltigen Grund wird dem einen Gewerbe erlaubt, was dem andern verboten ist. Im Laden darf man keine Cigarren kaufen, in den Kneipen haben sich dagegen förmliche Tabakhandlungen in großem Umfang etablirt, dem Conditon ist der Verkauf derselben Waren gestattet, deren Vertrieb dem Kolonialwarenhändler am größten Teil des Sonntags untersagt ist, in den Bades und Reiseorten dürfen Fotografinen und „Erinnerungen“ aller Art in Restaurationen oder Buden an belebten Orten verkauft werden, in den städtischen Läden nicht u. s. w. Wenn man eine puritanische Sonntagsruhe will, so schränke man auch das Geschäft bei den Verkehrsanstalten und in den Wirtschaftshäusern ein. Man sagt, die verschärfte Sonntagsruhe sei im Interesse der Arbeiter und Bediensteten geboten. Die große Masse der Fabrikarbeiter hat auch früher am Sonntag nicht gearbeitet, und wo die Arbeit aus unvermeidlichen Gründen des Betriebs notwendig ist, geschieht sie auch heute noch. Auch in den großen Geschäften war Sonntagsarbeit früher nicht Brauch. Wer bleibt also noch übrig, der in diesen Landstädten wie in den Bades und Reiseorten der Schonung bedürfte? Der kleine Gewerbetreibende hat in der Regel überhaupt keinen Angestellten, das bischen Arbeit, das er leider heute nur noch findet, kann er allein und mit seinen Familienangehörigen besorgen. Ein solcher Mann wird nun polizeilich gezwungen, auf eine nützliche Erwerbstätigkeit am Sonntag zu verzichten. Natürlich bringt er nicht den ganzen Tag in der Kirche oder wenigstens in der Familie zu, sondern auch im Wirtschaftshaus, und dort ganz besonders. Die Folge der gesetzlichen Neuerung ist also in unseren Gegenden vielfach nur der Ruin zahlreicher ehrlicher Gewerbe, die Beförderung der Interessen des Großbetriebs und Großkapitals, denen die Sache gleichgültig ist, die Begünstigung des unrealen ausbeuterischen Hausirhandels und die Verstärkung der Verführung zu Geldausgaben und Ausschreitungen.“

### Landesnachrichten.

— Vom 1. Aug. ds. Js. an können zufolge Entschliebung des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten vom 26. Juli im inneren württ. Verkehr Weinsendungen an Wirte auch als Expreßgut befördert werden. Die Sendungen müssen mit einem steueramtlichen Ladschein versehen sein; außerdem ist der auf dem Expreßgut anzubringenden Adresse der Vermert „mit einem steueramtlichen Ladschein“ beizusetzen.

W i n n e n d e n , 31. Juli. (Mitgeteilt.) Das am Sonntag Abend im Gasthof z. Krone von den Herren Franz und Hugo Reumeister aus Stuttgart unter gest. Mitwirkung der hiesigen

„Liedertafel“ gegebene „Künstler-Konzert“ nahm in allen seinen Teilen einen erhebenden, sehr befriedigenden Verlauf, wußten doch die Künstler ihre Instrumente (Violin und Klavier) mit voller Virtuosität zu beherrschen und denselben Töne zu entlocken, die gerechtes Staunen erregten und die Zuhörer zu reichem Beifall veranlaßten; der gute Ruf, der ihnen überall vorausgeht, hat sich auch hier vollauf bethätigt; nicht minder erntete und gebührt aber auch der Liedertafel alles Lob, denn unter ihrer gegenwärtig sehr tüchtigen Direktion gab sie in den Pausen Gesänge zum besten, die wirklich fein, präzis und taktvoll zum Vortrag kamen. Leider bethätigte sich der für einen solchen Abend zu erwartende Kunstsinn wieder nicht, denn das Konzert war sehr schlecht besucht. Unter solchen Verhältnissen werden wir fernerhin den Besuch derartiger Künstler immer mehr entbehren müssen, aber auch die Liedertafel wird sich nicht mehr geneigt zeigen, leeren Wänden zu singen.

Stuttgart, 30. Juli. Das diesjährige landwirtschaftliche Hauptfest am Freitag den 28. Sept., welchem durch die Gegenwart des Hofes wieder der volle Glanz verliehen wird, verspricht mit Rücksicht auf die gute Ernte und die vortheilhaften Herbstausfichten ein sehr großartiges zu werden. Für Rindvieh sind 73 Preise im Betrage 11 750 Mk. ausgesetzt, für Schafe 16 Preise im Betrage von 960 Mk., für Schweine 16 Preise im Betrage von 550 Mk. Außerdem sollen 30 Stuten und Stutfohlen, welche im laufenden Jahre bei einer Distriktsprämierung Preise erhalten haben, zur Vorführung gebracht werden, wozu Zusatzzprämien à 100 Mk. nebst Medaillen in Aussicht genommen sind. Eine Ausstellung von Obst, Trauben etc. findet vor der Festtribüne statt. Für ein Galoppreiten für württbg. Landwirte ist ein Staatspreis von 400 Mk. ausgesetzt.

Stuttgart, 30. Juli. Am letzten Samstag, abends 7 1/2 Uhr, gerieth ein 18 Jahre altes Dienstmädchen in der Olgastraße aus einer blechernen Flasche Spiritus in den Brenner einer Spiritusmaschine, ehe die Flamme ganz gelöscht war. Der Nachguss entzündete sich sofort, die Flasche explodirte und der brennende Spiritus, etwa 3/4 Liter, ergoß sich über das Mädchen, dessen Kleider lichterloh brannten. Auf sein Hilferufen eilte eine Frau vom Hause herbei, welche das Mädchen auf den Boden legte und die Flammen mit einem Bodenteppich löschte. Das Mädchen erhielt schwere Brandwunden im Gesicht, an den Armen und der Brust und wurde, nachdem es von einem Wundarzt verbunden war, mittelst des Sanitätswagens ins Rath. Hosp. verbracht.

— (Vom Heere.) Die Offizierskärpe soll, wie heute durch die Blätter geht, für Subalternoffiziere und Hauptleute in Fortfall kommen. Sie soll nur den Stabsoffizieren verbleiben, von diesen jedoch nach Art der Adjutantskärpe, von der rechten Schulter nach der linken Hüfte hängend, getragen werden, während für die Adjutanten ein Abzeichen, ähnlich den Schützenfangschürzen, beabsichtigt ist. Den Subalternoffizieren und Hauptleuten wird an Stelle der Kärpe ein silberner Gürtel nach dem Vorbilde des Gürtels der Marineoffiziere gegeben werden, der zugleich zur Befestigung des Fernglases und des Revolvers dienen soll, welche dann bei Feldübungen stets mitgeführt werden müssen. (Die Subalternoffiziere hätten dann zwei Leibriemen über einander, einen unter dem Waffenrod für den Säbel, einen über demselben, den neuen Silbergürtel. Fernglas und Revolver ließen sich wohl auch an der Säbelkuppel anbringen.)

— (Von der technischen Hochschule.) In den letzten Jahren macht sich wieder ein größerer Zubrang zu den technischen Fächern bemerkbar. So ist zum Beispiel die Zahl der inskribirten Studierenden des Bauingenieurwesens an der technischen Hochschule hier vom Jahre 1885 bis zum Jahre 1894 von 31 auf 81 gestiegen. Wenn diese

Zunahme noch länger andauert, so werden in Kürze für diejenigen, welche in den württembergischen Staatsdienst einzutreten beabsichtigen, ähnliche Verhältnisse wie die vor achtzehn Jahren bestandenen erfolgen. Es wird dies um so mehr der Fall sein, als durch die im vorigen Jahr geschaffene Neuordnung notwendigerweise ein Zeitraum von mindestens 4 Jahren zwischen Ablegung des ersten und zweiten Staatsexamens liegen wird und durch dieselbe eine Verwendung gegen Gehalt nur für das Jahr der Bauausführung garantiert ist.

— (Tafelobstmärkte in Stuttgart.) Der württ. Obstbauverein hat beschlossen, am 6. Sept. und 4. Okt. versuchsweise 2 Tafelobstmärkte in der städt. Reitbahn zu veranstalten. Zugelassen wird gebrochenes sortirtes Tafelobst. Die Obstmärkte dürfen nur mit in Württemberg und Hohenzollern gezogenem Obste beschriftet werden. Der Marktordnung, die der Obstbauverein versendet, ist eine Anleitung zum Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes beigegeben.

— Die „Frankf. Ztg.“ bricht auch heuer wieder eine Lanze für die Briefträger der Reichspost, indem sie schreibt: „In diesen Tagen einer Wüthenglut, da selbst die leichteste Hülle als eine Schweiß erzeugende Last sich noch fühlbar macht, ist es wohl erklärlich, wenn man, geleitet von berechtigtem Mitleid für die besonders unter der Hitze leidende Beamtencategorie, die im Außendienst beschäftigten Postbeamten, der kompetenten Stelle die Berücksichtigung des wohl berechtigten Wunsches empfiehlt, den bestehenden Zwang, auch bei dieser Hitze in Tuchuniform den beschwerlichen Postdienst zu versehen, aufzuheben und zu gestatten, daß auch dem im Reiche des Herrn Stephan thätigen Beamten, das Benefizium der Drillanzüge gewährt werde. Während man beim Militär und anderen Beamtencategorien derartige leichte Sommeruniformen liefert, zwingt man die Beamten und Schaffner der Post in den Bureaus und auch auf der Straße in den warmen Tuchröden zugetropft ihres Amtes zu walten. Die Konservierung der bekannten Ueberschüsse der Postverwaltung dürfte kaum so erheblich gefährdet werden, wenn man den Postetat auch noch mit der Position „Drillanzüge“ für die Beamten belasten würde. Und schließlich würden die Postschaffner wohl am Ende auch gerne selbst die Kosten solcher Drillanzüge tragen, wenn sie vom „Tuchzwang“ erlöst würden. Es ist hoffentlich nicht ausgeschlossen, daß die berechtigten Klagen der Beamten in dieser Hinsicht wenigstens die wünschenswerte Berücksichtigung möglichst bald erfahren.“ Was hier in Bezug auf die Reichspost gesagt ist, läßt sich Wort für Wort auch auf unsere württ. Verhältnisse anwenden, denn auch bei uns schwinen die Briefträger in ihren dicken Tuchröden so sehr wie in Norddeutschland.

— Ein Streit zwischen einem Arbeiter und seinem Arbeitgeber wegen rückständigen Lohnes wurde vor 14 Tagen in einer Wirtschaft in B o t h n a n g durch den Wirt geschlichtet. Am Sonntag Abend traf der Arbeiter den Arbeitgeber auf der Straße und machte seine Forderung wieder geltend. Durch die Weigerung des Arbeitgebers, den geforderten Arbeitsverdienst herauszubehalten, gerieten beide auf neue in Streit, der in Thätlichkeiten überging. Hierbei bediente sich der Arbeiter eines Messers und stach seinen Gegner in den linken Oberschenkel. Da eine Arterie verletzt wurde trat Verblutung und infolge derselben der alsbaldige Tod des Gestochenen ein.

Heilbronn, 30. Juli. Wie zu erwarten war, hat der Heilbronner Waffenstillstand nicht allzulange gedauert. Nachdem vor Kurzem ein neuer Spitalkrieg über die Abendkost im Krankenhaus ausgebrochen war, hat jetzt der Verein der mittleren Stadt eine Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister wegen des Durchbruchs der Kramstraße. In einer Versammlung des gen. Vereins wurde Hegelmaier u. a. vorgeworfen, er habe ohne Wissen der bürgerl. Kollegien mit der Finanzverwaltung wegen Abtretung des Kameralamts

gebäudes in Unterhandlung gestanden; die Angaben des Oberbürgermeisters wegen der Kosten des Durchbruchs wurden in der Versammlung bemängelt und ausführliche Zahlen angegeben, die hier nicht näher kontrolliert werden können. Der Verein will nun noch in einer Eingabe an den Gemeinderat gegen die Äußerungen des Oberbürgermeisters im Gemeinderat Stellung nehmen. Die Reibereien gehen also weiter. (Schw. M.)

**Bödingen, 31. Juli.** Heute früh wurde der Wagner Christof Bauer von hier in seinem Hausgarten mit einer kassenden Wunde tot aufgefunden. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen, wahrscheinlich wird der Verstorbene von einem Baume herabgefallen sein.

**Erlichheim, 28. Juli.** Am heutigen Samstag vormittags 10 Uhr verlor der frühere Schuhmacher Nipperbach von hier, welcher voriges Jahr als Arbeiter in der Papierfabrik zu Gemmingheim durch einen jähen Unglücksfall den rechten Arm eingebüßt hatte, auf ebenso unerwartete Weise sein Leben. Er kam auf einem geschäftlichen Ausgange an dem hiesigen Gemeindeflugschütz Brenner vorüber, welcher seinem Berufe nachging und eben im Begriffe war, einige straffällig fliegende Tauben zu schießen. Da die Männer befreundet waren, ging Nipperbach zu ihm hin und erhielt von jenem die Zusage, eines der Tiere für sich zu bekommen. Durch eine unglückselige Verkettung von Umständen, vielleicht durch das Streifen eines Gerstenhalmes am Gewehrhahnen, ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung flog dem bebauernswerten jungen Manne ins Herz, was auf der Stelle seinen Tod zur Folge hatte. Brenner stellte sich sofort dem Gerichte. Beide Familien werden hier gleich aufrichtig bedauert.

**Crailsheim, 30. Juli.** In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde durch den Landjäger ein junger Mann eingeliefert, der beim Einzug eines Brautpaares in Hinterhülberg auf die Braut einen Schuß abfeuerte, glücklicherweise ohne zu treffen. Schon tags zuvor wurde die Braut von demselben, ihrem früheren Liebhaber, im elterlichen Hause durch einen Streifschuß verwundet.

— In **Dorbohingen** benützte der in der Mitte der 40er Jahre stehende Bahnwärter K. eine freie Stunde, um nach der großen Hitze des Tages sich im Bad zu erfrischen. Fast an derselben Stelle, an welcher vor einigen Wochen ein junger Mann den Tod gefunden, geriet er in eine Tiefe, aus welcher er, ohne um Hilfe rufen zu können, noch einmal hervortauchte, worauf er fast in der Mitte einer Reihe von Badenden unter sank und ertrank. Nach einer halben Stunde wurde der Leichnam gefunden. Ein zufällig im Ort anwesender Arzt stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, welche aber erfolglos blieben. K. hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

— Der als Knecht im Gasthaus zur „Sonne“ in **Schömburg** bedienstete 19jährige Matthäus Engeser, Sohn des Bauern Engeser hier, fühlte sich bei der Heimkehr vom Holzholen im „Thau“, einem bei Matshausen gelegenen Walde, nachdem er ziemlich viel Wasser getrunken hatte, sehr unwohl und mußte das Wasser unter heftigem Erbrechen von sich geben. Er wurde sofort zu Bette gebracht; der herbeigerufene Arzt konnte jedoch den Bedauernswerten, welcher einen Gehirnschlag erlitten hat, nicht mehr retten.

— Im Hause des Bauern **Grombach** in **Kottmannweiler** bei Herrenthierbach, bei welchem vorige Woche das Stuttgarter Kind durch das Hochzeitschießen sein Leben verlor, ist nun auch der Bauer selbst gestorben und zwar an Blutvergiftung nach einer Operation. Er hatte sich beim Ausschneiden eines Schinken zum Hochzeitsmahle die Hauptader am Unterschenkel durchschneiden, was schließlich seinen Tod herbeiführte.

**Heidenheim, 30. Juli.** Die 14 Jahre alte Tochter des Schreiners Mühlberger in Schnaitheim saß gestern Mittag im Garten als plötzlich in der Nähe ein Schuß fiel, durch den das Mädchen in den Hals getroffen wurde. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Das Mädchen liegt schwer verletzt darnieder. Hoffentlich gelingt es den energischen Nachforschungen der Behörde, den Thäter zu entdecken.

**Ebingen, 29. Juli.** Ein 16jähr. Bursche von hier ertrank heute beim Baden in der Donau in der Nähe von Beuron, wohin er einen Ausflug gemacht hatte.

Aus dem **Filsthal, 29. Juli.** Ein Wirt und Fuhrmann in Großsüßen, dessen Frau vor etwa 1 1/2 Jahr gestorben ist, erhängte sich am

Kreuz auf dem Grabe seiner Frau und wurde tot aufgefunden.

**Freudenstadt, 30. Juli.** In Glatten brannte heute früh ein Wohnhaus vollständig ab. Der Schaden ist bedeutend.

— Das schwere Gewitter, das in der Nacht vom 25. bis 26. Juli von Westen her über die Fluren dahinzog und einen sehnlichst erwarteten Regen brachte, hat in dem Albort **Dächingen**, sowie in **Altsteußlingen** durch Hagel sehr geschadet. Nach den Abschätzungen ist die Hälfte des diesjährigen Ernteertrags verloren. Die Bewohner sind sehr zu bemitleiden, weil namentlich **Dächingen** selten in einem Jahr von Hagel verschont bleibt.

— Seit einigen Tagen hält sich in **Scheer a. d. Donau** ein schwarzer Storch auf, der nur wenig weiße Federn hat und auch etwas kräftiger erscheint. Anfänglich trieb er die jungen Störche unter solchen Schnabelhieben, daß man die Federn in der Luft herumfliegen sah, aus dem Neste und nahm von diesem Besitz. Jetzt hat er scheint's mit der Storchenfamilie paktiert u. fliegt mit derselben gemeinschaftlich hin und her.

— Am 29. Juli, nachts 12 Uhr brannte in **Willenhofen**, Gem. **Oggelsbeuren**, **D.A. Ehingen**, das Wohn- und Scheuerngebäude des **Anwalt's Beckemann** vollständig nieder. Brandstiftung wird vermutet.

— Bei **Wollegg** ertrank ein Maurergeselle, welcher ein Pferd zur Schwemme in den **Bremersee** ritt.

— In **Fronhofen**, **D.A. Ravensburg**, wollte der Schweinehirt in einem Weiher ein Bad nehmen. Derselbe war kaum in das Wasser gestiegen, als er vor seinen Begleitern plötzlich in die Tiefe sank und ertrank.

**Walldsee, 30. Juli.** Während eines heftigen Gewitters hat der Blitz um Mitternacht in **Kümerzobosen** bei Reute eingeschlagen und gezündet. Ein großer Bauernhof ist gänzlich niedergebrannt. Die Bewohner konnten mit Mühe das nackte Leben retten.

— In **Friedrichshafen** fand am 29. b. Mts. die feierliche Einweihung des unter dem Protektorat der Königin stehenden Lehrerinnenheims statt. Der Stadteil **Hafen**, worin das Lehrerinnenheim liegt, hatte aus diesem Anlaß beklagt. Das Heim erfreut sich bereits einer sehr guten Frequenz.

### Tagesberichte.

**Berlin.** Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz enthält auch eine Neuerung hinsichtlich der Entschädigungsform bei Unfällen. Es dürfen nämlich Renten, die zehn oder weniger v. H. der Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit betragen, durch Kapitalzahlung abgelöst werden. Die „**Berl. Pol. N.**“ begründen das wie folgt:

„Als man die Gesetze schuf, sagte man sich, daß, wenn für den Arbeiter gesorgt werden sollte, die Gewähr gegeben sein müsse, daß er nicht später wieder in Not geraten könnte. Dazu eignet sich natürlich die Rente sehr gut. Die Arbeiter haben ein festes Einkommen, über welches sie nur in bestimmten Raten verfügen können. Jedoch hat es sich im Verlaufe der praktischen Handhabung der Unfallversicherungsgesetze gezeigt, daß das Extrem der ausschließlichen Rentenabfindung nicht der richtige Weg ist. Es wurde bald klar, daß durch die Festsetzung und Kontrolle der kleinen Renten den Verursachungslosen umfangreiche Arbeit und den Rentenbeziehern nicht minder Umständenlichkeiten verurteilt wurden, die nicht im Verhältnis zu dem jedesmaligen Rentenbetrage standen. Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeiter, um sich ihre Rente zu holen, mehr versäumt haben, als ihnen die Rentenrate einbrachte. Außerdem kommt bei den kleinen Renten die Sicherheit des Unterhalts für die Arbeiter nicht in gleichem Maße in Frage wie bei den großen.“

Wenn somit die Kapitalabfindung in gewissen Fällen begründet erscheint, so ist doch die Bestimmung vorgesehen, daß eine solche Ablösung gegen den Willen der Verletzten nicht vorgenommen werden darf. Es ist wohl ziemlich sicher, daß die Verletzten in weitaus großer Mehrheit sich für die Kapitalabfindung entscheiden werden. Die Verursachungslosen werden also auch auf die jetzt in Aussicht genommene Weise eine Menge von Schreibereien los, die ihre bisherige Thätigkeit stark beeinträchtigte.

— Während der diesjährigen Kaisermanöver sollen eingehende Versuche mit sogenannten Marschkäffen gemacht werden. Es handelt sich, wie der „**Rhein. C.**“ aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört,

um eine neu erfundene Feldkuche, die den Truppen überall hin folgen kann, auch wenn Wasserläufe und Furten zu passieren sind. Diese Feldkuche ist im Stande, nicht nur feste, sondern auch flüssige Speisen zu transportieren. Sie bietet große Vorteile hinsichtlich ihrer Billigkeit, sodann auch wegen der Leichtigkeit der Wendungen, sowie hinsichtlich des Gewichtes. Das Essen wird in Kesseln besonderer Konstruktion gekocht. Der Kessel hängt unter einem zu diesem Zwecke besonders konstruierten Wagen. Das Essen soll sich 9 bis 10 Stunden (auch im Winter) vollständig warm halten und man glaubt sogar, das Essen dem Soldaten in die Schützengräben zutragen zu können, während der Angriff des Feindes erwartet wird, oder sonst eine Pause im Gesecht ist. Ist das Essen aber wirklich binnen 9 bis 10 Stunden und länger kalt geworden, so genügt eine halbe Stunde, um es wieder warm zu machen. Diese Feldkuche hat noch folgende Vorzüge: die warme Kost kann an die Mannschaften sofort ausgegeben werden und so wird dem Uebelstande, die Leute vor dem Abmarsch abessen zu lassen, vorgebeugt, was für den Verdauungsprozess nicht unwichtig ist. Sehr zu beachten ist auch, daß die Ruhe des Soldaten dadurch eine vollkommene wird, und im Falle eines plötzlichen Ausbruchs brauchen die Kochkessel nicht ausgegossen zu werden, sondern man nimmt das Essen in dem Zustande, in welchem es sich im Moment des Alarms befand, mit.

— (Neubewaffnung?) Eine Spandauer Lokal-Korrespondenz bringt die schier unglückliche Mitteilungs, in der Spandauer Infanterie-Schießschule werden eingehende Versuche mit dem für die spanische Armee in Deutschland hergestellten neuen 7<sup>9</sup>/<sub>10</sub> Millimeter-Gewehr, einem verbesserten Mausergewehr, gemacht. Diese Versuche hätten zahlreiche unverkennbare Vorteile desselben ergeben. Die angeblichen Vorzüge werden ausführlich und detailliert aufgezählt. Es sei bereits entschieden, daß die deutsche Armee in absehbarer Zeit mit einem ähnlichen Gewehre werde neubewaffnet werden. Außerdem werde in Spandau auch das neue italienische 6 Millimeter-Gewehr, welches bezüglich der Durchschlagkraft das deutsche Gewehr weit übertrifft, erprobt. Das deutsche Zukunftsgewehr werde eine Kombination der beiden Systeme sein. Auch werde in Spandau ein neuer Revolver erprobt, welcher den schweren unhandlichen deutsch. Armeerevolver ersetzen solle. Wir geben diese sensationellen Meldungen, von denen bisher nur wenige Berliner Blätter Notiz genommen haben, ohne jede Gewähr für ihre Richtigkeit wieder.

— Der vom Reichsversicherungsamte in **Berlin** für die Weltausstellung in Chicago zusammengestellte Leitfaden zur Arbeiterversicherung des deutschen Reiches giebt in plastischen Zügen einen vortrefflichen Überblick über diese in der Welt einzig dastehende Fürsorge für den deutschen Arbeiter.

Ueber die Leistungen der drei Versicherungsgesetze geben die der Schrift beigegebenen statistischen Tabellen nach dem Stande vom Jahre 1892 klare und erschöpfende Auskunft. Danach beträgt die Gesamtzahl der Lohnarbeiter des deutschen Reiches rund 12 500 000. Von diesen waren gegen Krankheit versichert 7 723 000. Die geringere Zahl der gegen Krankheit Versicherten gegenüber der oben angegebenen Zahl der Lohnarbeiter rührt daher, daß die obligatorische Krankenversicherung für einen Teil der in der Landwirtschaft und im Hausdienste beschäftigten Personen noch nicht eingeführt ist. Gegen Unfall waren im ganzen rund 18 000 000 Personen versichert. Hierzu ist zu bemerken, daß die Unfallversicherung nicht allein für die Lohnarbeiter, sondern auch für Kleinmeister im Handwerk und kleine Grundbesitzer u. s. w. obligatorisch ist. Gegen Alter und Invalidität endlich waren rund 11 200 000 Personen versichert. An Krankengeldern wurden im Jahre 1892 2 752 000 *M.* gezahlt, während für Unfälle 210 000 und an Invalidenrente 187 800 *M.* verausgabt wurden. Die Einnahmen betragen bei der Krankenversicherung 132 000 000, bei der Unfallversicherung 68 000 000 und bei der Invaliditäts- und Altersversicherung 108 200 000 *M.* Die Ausgaben beliefen sich bei der Versicherung gegen Krankheit auf 124 000 000, gegen Unfall auf 54 000 000 und bei der Invaliditäts- u. Altersversicherung auf 108 200 000 *M.* In welchen Beträgen sich übrigens die zurückgelegten Ersparnisse befinden.

Vergleicht man die von den Arbeitern zu den drei Versicherungen geleisteten Beiträge mit den an dieselben gezahlten Renten, so ergibt sich folgendes: Die Versicherungsbeiträge der Arbeiter betragen bei der Krankenversicherung 77 500 000 *M.*, und bei der Invaliditäts- und Altersversicherung 47 375 000 *M.*

Zu der Unfallversicherung haben die Arbeiter keinerlei Beiträge zu leisten, indem die ganzen Kosten derselben von den Arbeitgebern aufgebracht werden. Die an die Arbeiter geleisteten Entschädigungen haben dagegen betragen bei der Krankenversicherung 95 000 000, bei der Unfallversicherung 32 000 000 und bei der Invaliditäts- und Altersversicherung 22 400 000 *M.* Es stehen somit den von den Arbeitern aus ihren eigenen Mitteln aufgebrauchten Beiträgen von im ganzen 124 875 000 *M.* Ausgaben im Betrage von 149 400 000 *M.* gegenüber, d. h. es sind den Arbeitern ohne Gegenleistung rund 24 525 000 *M.* in die Tasche geflossen. Außer diesen direkten Vorteilen muß der Anteil der Arbeiter an dem Vermögensbestande berücksichtigt werden. Derselbe betrug bei der Krankenversicherung 110 000 000, bei der Unfallversicherung 101 000 000 und bei der Invaliditäts- und Altersversicherung 162 850 000 *M.* Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Renten bei der Invaliditäts- und Altersversicherung von Jahr zu Jahr zu Gunsten des Arbeiters sich steigern werden, so daß sich das Haben des Arbeiters immer günstiger zu seinem Soll stellen wird.

Bei den jetzt schon erzielten riesigen Ersparnissen dürfte die Aussicht gegeben sein, daß die Entschädigungen der Arbeiter sich mit der Zeit reichlicher gestalten werden. Es dürfte dies namentlich bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu erwarten sein, vielleicht in der Weise, daß die Altersgrenze von 70 auf 60 Jahre herabgesetzt und die Invaliditätsrente etwas vermehrt werde.

Bei der Unfallversicherung wäre vor allem ein rascherer Geschäftsgang erforderlich, damit die Verletzten nicht Jahr und Tag auf die Entscheidung über ihren Rentenanspruch zu warten brauchen.

Berlin, 31. Juli. Die Familie des Schlossers Patschowsky in der Sminemünderstraße, bestehend aus dem Ehepaar und 2 Söhnen im Alter von 10 und 7 Jahren, wurde heute Vorm. erhängt als Leichen aufgefunden. Patschowsky litt an Schwindelsucht.

— Aus Sch n e i d e m ü h l wird gemeldet: Durch kais. Kabinettsordre vom 12. Juli ist die Brunnenlotterie zum Besten der durch das Brunnenunglück Geschädigten genehmigt worden. Nach dem aufgestellten Plan wird dem Unterstützungsfonds der Betrag von 300 000 *M.* zufließen. Die Lose sollen im ganzen d. Reich abgesetzt werden. Ein größeres Berliner Banthaus hat sich bereit erklärt, den Vertrieb zu übernehmen.

Sigmaringen. Nach einem kais. amtlichen Erlaß wird für den schriftlichen Dienstverkehr innerhalb der gesamten kais. Verwaltung angeordnet, daß bei Schreiben, welche an die Person der Beamten gerichtet sind, in Zukunft die Präzision „Hochgeboren“, „Hochwohlgeboren“ und „Wohlgeboren“ sowohl im Kontext wie in der Adresse in Wegfall zu kommen haben.

St. Johann (bei Saarbrücken), 28. Juli. Als heute Morgen das Dragonerregiment auf einer Uebung über die Saar setzte, brach beim Abfahren die Decke eines Pontons ein. Die Mannschaft stürzte ins Wasser. Ein Dragoner ertrank.

Hagenau, 28. Juli. In der Nähe des Schießplatzes trug sich heute früh ein Unglück zu. Geschloßsucher aus Schirrhein verunglückten beim Deffnen von Granaten. Einer ist tot, einer schwer verwundet.

Wimpfen, 29. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach auf dem Pachtgute der Zuckersabrik Heilbronn, in Zimmerhof, Feuer aus. Sämtliche Gebäulichkeiten, einschließlich der Wohnung des Gutsverwalters, nur ein links vom Eingang zum Hof befindliches Arbeiterhaus ausgenommen, wurden ein Raub der Flammen. Mit Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Zwei Schweine, sowie eine Anzahl Hühner und Gänse verbrannten. Der Schaden ist groß, da fast nichts gerettet werden konnte. Die Hofbewohner selbst wurden erst auf das Feuer aufmerksam, als dasselbe bereits bedeutenden Umfang angenommen hatte. Es herrschte daher allgemeine Verwirrung, welcher es zuzuschreiben ist, daß die Absendung eines Feuerreiters nach Wimpfen, zwecks Heranziehung der dortigen Feuerwehr, unterblieb. Heute, am Sonntag, wurde die Brandstätte, welche in ihrer bedeutenden Ausdehnung einen unbeschreiblich traurigen Anblick gewährt, von Bewohnern der in der Umgebung liegenden Orte zahlreich besucht.

Wien, 29. Juli. Erzherzog Wilhelm, welcher in Baden bei Wien weilte, stürzte vom Pferd, das vor der elektrischen Bahn schaute, und wurde schwer

verletzt nach seiner Villa gebracht, wo er zwischen 5 und 6 Uhr nachm. verschied. (Erzherzog Wilhelm, ein Sohn des verst. Erzherzogs Ferdinand, Großherzog von Toskana, geb. 21. April 1821, war Feldzeugmeister, Gen.-Insp. der Art., Inhaber verschiedener Regimenter, u. a. des preuß. Feld.-Art. Reg. Nr. 1. Er ist unvermählt gestorben.)

Wien, 30. Juli. Der Tod des Erzherzogs Wilhelm hat die tiefste Bestürzung hervorgerufen. Ueber den Unfall werden folgende Einzelheiten gemeldet: Vor der Villa des Erzherzogs in Baden führt die elektrische Bahn vorbei, an deren Säulen der Erzherzog sein Pferd gewöhnen wollte. Als er eine größere Strecke mit dem Zuge geritten war, scheute das Pferd plötzlich. Der Erzherzog wollte abspringen, blieb aber im Steigbügel hängen und wurde 10 Schritte weit geschleift, bis er ohnmächtig liegen blieb. Der Erzherzog, der eine Wunde am Kopf hatte, wurde in ein nahegelegenes Gasthaus gebracht, wo der aus Wien herbeigeeilte Professor Weinlechner den hoffnungslosen Zustand erkannte. Nachdem der Verunglückte in seine Villa geschafft war, verstarb er nachmittags 5 Uhr. Alle Morgenblätter widmen dem Verstorbenen, der wegen seines leutseligen Wesens ungemein populär war, sympathische Nachrufe.

Livorno, 31. Juli. Der der Ermordung des Zeitungsbesizers Vandi verdächtige Anarchist Lucchesi ist gestern Abend an Bord des Dampfers Palestina hier angekommen und sofort ins Gefängnis gebracht und vor den Untersuchungsrichter geführt worden.

Palermo, 31. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Räuberbande und Landgendarmen wurden 6 Räuber getötet.

Turin, 28. Juli. In der benachbarten Ortschaft Cartemiglia ereignete sich gestern ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Kaufmann Antonio Rocca war im Begriffe, eine Petroleumlampe zu füllen und hatte hierbei Petroleum auf dem Boden ausgeschüttet. Dasselbe fing durch ein weggeworfenes Zündhölzchen Feuer. Rocca, dessen alte Mutter und drei Söhne desselben standen augenblicklich in Flammen; sie wurden ganz verkohlt aufgefunden.

Paris, 29. Juli. Nach Meldungen aus St. Louis am Senegal und aus Alitari predigte der Marabout von Bosso den heiligen Krieg und brachte den Franzosen eine Niederlage bei. Die von dem Kommandanten von Segu geschickten Verstärkungen eroberten Bosso und töteten in Alitari 500 Eingeborene. Auf französischer Seite sind ein Europäer und 8 eingeborene Schützen getötet worden. 6 Offiziere, 15 europäische Soldaten und 128 Schützen sind verwundet.

Paris, 30. Juli. Die Zollverwaltung veröffentlicht den Hauptbericht des franz. Handels mit dem Auslande i. J. 1893. Die Gesamt-Ein- und Ausfuhr belief sich auf 9278 Mill. Frs. Dies bedeutet eine Verminderung von 409 Mill. gegenüber dem Vorjahr und von 774 Mill. gegenüber der Durchschnittssumme der letzten 5jährigen Periode, die mit 1893 abschließt. Die Einfuhr betrug 4952 Mill. Sie war um 184 Mill. geringer als im Vorjahre und blieb um 455 Mill. hinter der Einfuhr der letzten 5 Jahre zurück. Auch die Ausfuhr, die 4326 Mill. erreichte, war um 225 Mill. geringer als 1892 und steht dem Gesamtwerte der im letzten Jahr fünf ausgeführten Waren um 319 Millionen nach.

Paris, 31. Juli. Aus Calagaran (Philippineninsel Mindanao) wird gemeldet: Die Spanier griffen am 24. ds. die malaischen Muselmänner an und schlugen dieselben vollständig. 250 Muselmänner sind gefallen.

Petersburg, 27. Juli. Die Verbreitung der Cholera nimmt erschreckende Dimensionen an. In allen Kirchen finden Gottesdienste zur Abwendung der Seuche statt.

— Im russ. Gov. Minsk entwurzelten am 30. Juli Stürme ganze Waldungen und vernichteten die Ernte; viel Vieh kam um, 50 Menschen sollen vom Blitz erschlagen worden sein.

Sofia, 30. Juli. Nach den letzten Berichten über den Brand in Kotel blieben nur 200 Häuser und eine Schule unversehrt. Menschenverluste sind keine zu beklagen.

— Die Nachrichten über den chinesisch-japanischen Konflikt widersprechen sich immer mehr. Bald soll der Krieg erklärt sein, bald nicht. Gestern kam die Nachricht aus London, daß der Krieg zwischen China und Japan bereits begonnen hat. Schon vor drei Tagen habe eine Seeschlacht stattgefunden, worin die Chinesen mit bedeutenden

Verlusten unterlegen seien. Der König von Korea sei Gefangener in den Händen der Japanesen. Das Personal der betreffenden Gesandtschaften behauptet jedoch, von diesen Ereignissen nichts erfahren zu haben.

— (Vom Chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.) Auf der japanischen Gesandtschaft in London liegt folgende authentische Nachricht vor: Drei japanische Kriegsschiffe, „Akitsusa“, „Takachito“ und „Fluje“ trafen in der Nähe von Round Island ein chinesisches Geschwader. Auf eine ernsthafte Herausforderung wurde das chinesische Geschwader angegriffen. Das Resultat des Kampfes war, daß das chinesische Schiff „Tasfiau“ erobert, ein Transportschiff mit Soldaten in den Grund geholt wurde. Das große chinesische Panzerschiff „Chinguen“ entfloß nach China und der Torpedokreuzer „Kuwanti“ nach Korea. Die japanischen Schiffe blieben unversehrt.

London, 30. Juli. Aus Schanghai wird gemeldet: In dem Seegefecht vom 27. ds. wurde ein chinesisches Aviso nach hartnädigem Kampfe gefangen. Das Transportschiff Kaufung wurde von japanischen Schiffen mit Torpedos beschossen und sank mit 1500 Mann unter, wovon nur 40 Mann von dem französischen Kanonenboot Lion gerettet wurden. Alle Europäer, die sich an Bord des Kaufung befanden, sind erschossen worden oder ertrunken.

London, 30. Juli. Dem Bureau Reuter wird aus Yokohama vom 28. Juli gemeldet: Die Reserven des Heeres und der Flotte haben Befehl erhalten, sich auf die Sammelplätze zu begeben. Die Chinesen verlassen Japan. Aus Tokio wird demselben Bureau aus guter Quelle vom 28. ds. Mts. gemeldet, daß das Hauptkorps der chinesischen Armee am 25. ds. Mts. die nördliche Grenze Koreas überschritten habe. Auch wurde berichtet, daß die japanischen Kriegsschiffe neuerdings beschossen worden seien.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die abgelaufene Woche verlief am Getreideweltmarkt fast ohne Verkehr. In Rußland konnten sich die Preise infolge schwacher Zufuhren behaupten. Nord- und Südamerika notiert den Weizen 10—20 *S.* billiger per 100 Kilo, infolge dessen sind die Preise gleich den niederen Notierungen vor sechs Wochen. Die süddeutschen Märkte haben wenig Zufuhren infolge der beginnenden Ernte. Preise ohne Aenderung. Die Börse ist schwach besucht und wurde nur der nötigste Bedarf gedeckt.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, La Plata 14,80—15 *M.*, Theodosia Ia 16,50 *M.*, Azima 14,60 *M.*, Syra 15—15,25 *M.*, Land 14,50 *M.*, Kernen, Oberländer 15,25—16,50 *M.*, Unterländer 14,50 *M.*, Gerste, ungar. 17,75 *M.*, Hafer, Land 15 *M.*, Alb Ia 16,50 *M.*, Alb 16 *M.*, russ. 16,50 *M.*, Markt, Mais, Donau 11,25 *M.*, Kohlraps 21,60 *M.* loco Mauer.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 25,50—26,50 *M.*, Nr. 1: 23,50—24,50 *M.*, Nr. 2: 22—22,50 *M.*, Nr. 3: 20—20,50 *M.*, Nr. 4: 17—17,50 *M.* Suppen Grieß: 26 *M.* Kleie mit Sad 7 *M.* pr. 100 Kilo je nach Qualität.

## Landwirtschaftliches.

— Da infolge der feuchtwarmen Witterung die gefährliche Blattfallkrankheit in den Weinbergen immer mehr um sich greift, ist für solche Weinberge, welche bis jetzt nicht bespritzt wurden, dringend vorzuziehen, daß die Bespritzung sofort vorgenommen wird. Als das geeignetste Mittel zur Bespritzung empfiehlt der Württ. Weinbauverein die bekannte Mischung von Kupervitriol, Kalk und Wasser, wobei jetzt eine 2prozentige Lösung (je zwei Kilo Kupervitriol und Kalk auf 100 Liter Wasser) anzuwenden wäre. Da, wo eine Bespritzung schon stattgefunden hat, ist eine baldige Wiederholung zu empfehlen.

## Den Wünschen Jener,

die parfümirte Seife nicht lieben, ist die Firma Doering & Co. insofern gerecht geworden, als nunmehr auch die vorzügliche Doering's Seife mit der Eule in den Verkaufsstellen unparfümirte zu haben ist. Diese unparfümirte Doering's Seife mit der Eule ist so lieblich, daß sie auch den zartesten Geruchsnerben zuträglich ist. Preis 40 Pfg. Erhältlich in Winnenden bei A. Brandner und G. Sahn.